

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 77 (1941)
Heft: 77

Nachruf: Dr. h. c. Gustav Büeler
Autor: Leisi, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. h. c. Gustav Büeler †

Mitten in den unruhigsten Tagen des Jahres 1940 erreichte uns die Nachricht vom Tode unseres langjährigen, verdienten Präsidenten und Vizepräsidenten Dr. Büeler. Fast mochten seine Freunde etwas wie Neid darüber empfinden, daß er nach einer langen, erfolgreichen Lebensarbeit nunmehr zur Ruhe gehen durfte, während vor uns andern eine ungewisse, düstere Zukunft stand. Doch wäre ein Verzagen in schweren Zeiten keineswegs Büelers Sache gewesen. Hat er doch in der zweiten Hälfte des Weltkrieges, als man sich ebenfalls von allen Seiten eingeengt und bedroht fühlte, mutig einen Verein zur Gründung eines Museums ins Leben gerufen. Obwohl er damals schon die Schwelle des Alters überschritten hatte, konnte er nach 6½ Jahren eifrigen Wirkens die Früchte dieser Arbeit ernten, indem das Museum, sein Museum, eröffnet wurde. Bis zu seinem Tod, der ihn am 10. Mai 1940 erreichte, konnte Dr. Büeler dann noch lange Zeit die Gründung in seiner Obhut behalten und sich an ihrem Gedeihen freuen.

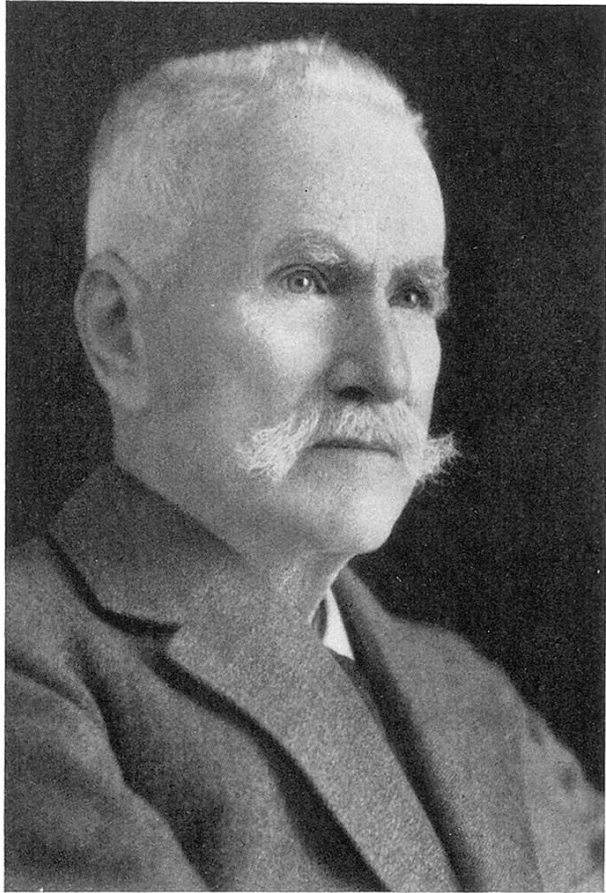
Was uns am Wesen Büelers besonders ansprechend erscheint, ist der Umstand, daß er, obwohl aus einem größeren und reichern Kanton stammend, seine Arbeit ganz dem Thurgau widmete und sich als Thurgauer fühlte, nachdem ihn das Schicksal einmal in diesen Kanton gebracht hatte. Was Sokrates gesagt hat: „Wo mich die Gottheit hinstellt, da ist es meine Pflicht, auszuharren“, das war auch Büelers Grundsatz, obgleich es nicht seine Art war, große Worte zu machen. Deshalb zollt ihm der Thurgau jetzt seinen Dank nicht nur für dreiundvierzigjährige Arbeit an seiner obersten Schule und für die Einrichtung seines Museums, sondern auch für die Leitung seines Historischen Vereins während eines Vierteljahrhunderts und für eine schöne Anzahl Untersuchungen zur Geschichte des Kantons.

Gustav Büeler stammte aus Gofau im Zürcher Oberland, wo er am 30. September 1851 als Sohn eines wohlhabenden Landwirts zur Welt kam. Er durfte das Gymnasium in Winterthur besuchen, in dem der fröhliche Vitoduraner Freunde fand, mit denen er sein Lebtag in Verbindung blieb. Nach der Reifeprüfung wandte er sich zuerst dem Studium der Theologie zu. Doch schon nach einem Semester ging der lebens-

freudige junge Mann, dem abstrakte Betrachtungen nicht lagen, zur Philologie über und vertiefte sich an den Hochschulen von Zürich, Tübingen und Straßburg in die romanischen Sprachen. Nachdem er sich noch drei Jahre in Frankreich und England aufgehalten hatte, unterzog er sich 1877 in Zürich dem Fachlehrerexamen für Französisch und Englisch. Daran schlossen sich ein Aufenthalt in Florenz und kurze Stellvertretungen in Schaffhausen und Delsberg an, bis 1879 der Ruf nach Frauenfeld kam, der über das ganze weitere Leben Büelers entscheiden sollte. Als Nachfolger von Professor Fuchs erteilte Gustav Büeler hier fortan am Gymnasium den Unterricht in französischer und italienischer Sprache.

Der lebhafteste Unterricht Büelers, seine zuverlässige und freudige Arbeit, das Ansehen, das er genoß, bestimmten die Regierung 1894, ihn zum Rektor der Kantonschule zu ernennen, und in dieser Stellung blieb er zwölf Jahre lang. In sein Rektorat fiel 1903 die Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Schule, zu der sich die ehemaligen Schüler zahlreich einfanden. Büeler verfaßte auf das Fest hin eine aufschlußreiche Schrift über die Gründung der Kantonschule; außerdem benützte er die Gelegenheit, wo sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Anstalt richtete, um zusammen mit Dr. Elias Haffter und Bankdirektor Jacques Hasenfranz eine Sammlung zugunsten einer Alterskasse der Kantonschullehrer ins Werk zu setzen. Man weiß, daß das Unternehmen einen erfreulichen Erfolg gehabt hat.

Schon am 22. August 1882 war Professor Büeler bei Anlaß einer großen Werbung in den Thurgauischen Historischen Verein eingetreten. Von den hundert neuen Mitgliedern, die damals aufgenommen wurden, sind heute nur noch zwei am Leben, nämlich Herr Konrad Dünnenberger in Weinfelden und Herr alt Regierungsrat Dr. Kreis in Frauenfeld; ein weiterer von diesen Veteranen, Herr alt Nationalrat Dr. Alphons von Streng, ist am Weihnachtstag 1940 gestorben. Den Vorsitz im Historischen Verein des Kantons Thurgau führte seit 1880 Professor Johannes Meyer als Nachfolger von Defan Pupikofer. Er war wie Büeler ein Nichtthurgauer, machte sich aber um die Erforschung der Vergangenheit seines neuen Wohnkantons und um die Geschichte des schweizerischen Staatsrechtes so verdient, daß ihm die philosophische Fakultät der Universität Zürich 1883 die Würde eines Ehrendoktors übertrug. An seiner rastlosen Forschertätigkeit hatte Büeler ein schönes Vorbild; doch erst 1903 trat er selber mit einer geschichtlichen Arbeit hervor, der schon genannten Festschrift für das Jubiläum der Kantonschule. Im Jahr darauf überarbeitete Büeler zusammen mit seinem Kollegen Peter Schneller das von ihren Vorgängern Breitinger und Fuchs verfaßte



Französische Lesebuch für Mittelschulen, das infolgedessen in der 11. Auflage herauskam. Das Werklein erlebte von da an ungefähr alle drei Jahre eine Neuauflage und erschien zum letztenmal 1924 in der 16. Auflage. Schon 1909 übergab Büeler wieder eine größere geschichtliche Arbeit (über J. S. Manr) dem Heft des Historischen Vereins.

Als an der Jahresversammlung vom 4. Oktober 1911 der bisherige Vorsitzende Dr. Johannes Meyer wegen hohen Alters zurücktrat (er starb schon am 8. Dezember 1911), wählte der Verein Gustav Büeler, der seit 1906 Quästor gewesen war, zum Präsidenten. Der neue Vereinsleiter war sich wohl bewußt, daß er nicht von der Zunft war, und daß er an geschichtlichem Wissen seinem Vorgänger bei weitem nicht gleichkam; auch war es ihm nicht gegeben, seiner Begeisterung einen entsprechenden Ausdruck zu geben und in schwungvoller Rede die Zuhörer hinzureißen. Dafür besaß er andere Eigenschaften, welche die Geschichtsfreunde an ihm hoch schätzten. Dazu gehörte die Zuverlässigkeit seiner Amtsführung und die ungesäumte Erledigung der Geschäfte. Wie er bis in die letzten Monate seines Lebens einen auffallend raschen Gang hatte, so zeigte er sich auch rasch und entschlossen in seinen Handlungen. Wenn aus einer Gegend des Thurgaus ein Fund von geschichtlichem Wert gemeldet wurde, so war Büeler unverzüglich zur Stelle und erreichte es wiederholt, daß alte Malereien, die bei Kirchenumbauten zum Vorschein kamen, erhalten blieben. Wo er dem eigenen Urteil nicht traute, zögerte er nicht, Fachleute um Rat zu fragen. Besonders gerne wandte er sich an das Landesmuseum, und von dort eilte oft Herr Vizedirektor Dr. Frei oder sogar Herr Direktor Lehmann herbei, um mit Büeler eine Besichtigung vorzunehmen oder eine archäologische Frage zu besprechen. Natürlich sorgte der Präsident auch für das regelmäßige Erscheinen des Vereinsheftes; er prüfte die eingereichten Arbeiten, veranlaßte oft noch wesentliche Änderungen und las die Druckabzüge. Von 1913 bis 1936 stellte er in der „Chronik“ unserer Mitteilungen die wichtigsten Ereignisse zusammen, die jedes Jahr im Thurgau zu verzeichnen waren, und lieferte so eine nützliche Übersicht über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Tatsachen des thurgauischen Lebens. Wer über einen Gegenstand aus diesem Zeitabschnitt arbeiten will, findet in der kurzgefaßten Chronik schnell die Vorgänge und ihre genauen Daten; nach diesen Anhaltspunkten kann er den Zeitungen, die auf der Kantonsbibliothek eingebunden und aufbewahrt werden, leicht die Einzelheiten entnehmen. Nicht umsonst hat Regierungsrat Dr. Leutenegger am achtzigsten Geburtstag Büelers erklärt, er sei Jahrzehnte lang der gute Geist des Vereins gewesen.

Besonders am Herzen lag Büeler indessen die Historische Sammlung, zu der man seit den ersten Jahren des Vereins zahlreiche ansehnliche Gegenstände aus dem Kanton zusammengetragen hatte. Sie war bis zur Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes im alten Hinterhaus untergebracht. Als dieses aber zum Konvikt umgebaut werden sollte, wußte man keinen andern Rat, als die Sammlung in einem Verschlag auf dem Dachboden der neuen Schule zu verstauen. Dort lag sie nun Jahre lang unzugänglich, ungeschützt vor Staub und feuchter Winterfalte. Im dritten Jahr des Weltkrieges, als noch nirgends ein Ende der Not abzusehen war, wagte es Büeler, einen Verein zur Einrichtung eines Museums zu gründen. Man sammelte Jahresbeiträge und ging wohlhabende Thurgauer brieflich und mündlich um Zuschüsse an; die Regierung, die Stadt Frauenfeld und die Schulen wurden veranlaßt, das Unternehmen zu unterstützen. Was zusammen kam, reichte freilich nach einem halben Duzend von Jahren noch bei weitem nicht zu einem Neubau, wohl aber schließlich zur Einrichtung eines schon vorhandenen Hauses. Es war ein Gedanke von Büeler, daß der Kanton und die Stadt das Gebäude der Kantonalbank an der Freien Straße dazu erwerben sollten. Dies geschah, und nach einer gründlichen Auffrischung und Anpassung der Räume durften endlich die Sammlungen der vorgeschichtlichen, geschichtlichen, völkerkundlichen und naturwissenschaftlichen Abteilung in das Haus einziehen und sich der Öffentlichkeit wieder zeigen. Der 12. Januar 1924, an dem das Museum eingeweiht wurde, war einer der großen Tage in Büelers Leben, an dem seine Tatkraft und sein Optimismus ein schönes Ziel erreicht hatten.

Er blieb nun Präsident der Museumsgesellschaft, hatte aber schon am 19. September 1923 den Vorsitz im Historischen Verein an Dr. Leutenegger abgetreten, in der Hoffnung, sich völlig der neuen Gründung widmen zu können. Allein bald darauf wurde Leutenegger zum Regierungsrat gewählt und zog es vor, die spärliche Muße, welche ihm das neue Amt ließ, eigentlichen geschichtlichen Untersuchungen zu widmen, statt den weniger dankbaren Vereinsgeschäften. Da auch der neue Vizepräsident Schaltegger bald von Frauenfeld wegzog, so mußte Büeler das Vizepräsidium und damit tatsächlich die Leitung des Vereins übernehmen. Aber obgleich er schon hoch in den Siebzigen stand, war er noch immer körperlich und geistig gleich beweglich. Am Museum wirkte er nicht nur als Oberleiter, sondern auch als Konservator der Historischen Abteilung; das Gehalt, welches er für seine Tätigkeit erhielt, verwendete er zu Neuanschaffungen für die Sammlung. Auch in diesen Jahren arbeitete er noch mehrere geschichtliche Untersuchungen aus, darunter

eine größere Schrift über die Entwicklung von Frauenfeld, die selbständig erschien. Nunmehr wurde die philosophische Fakultät der Universität Zürich auf den Historiker Büeler aufmerksam.

Am 30. September 1931 hielt der Historische Verein seine gut besuchte Jahresversammlung in Frauenfeld ab. Der Präsident, Regierungsrat Dr. Leutenegger, teilte in seiner Eröffnungsrede mit, daß Professor Büeler heute achtzig Jahre alt geworden sei, bot eine Übersicht über seine geschichtlichen Arbeiten und stellte den Antrag, Büeler zum Ehrenmitglied des Historischen Vereins zu ernennen. Nachdem dieser Vorschlag einmütig und mit Beifall angenommen worden war, kam erst die Überraschung des Tages: Der Präsident entnahm einer Rolle eine gewichtige Urkunde und erklärte, daß er die Ehre habe, im Auftrag der Universität Zürich dem Geburtstagskind das Diplom eines Ehrendoktors zu verleihen als Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der vaterländischen Geschichte. Mit lebhaftem Händeklatschen empfing die Versammlung die ungeahnte Nachricht; in mehreren Reden kam die Freude über die wohlverdiente Ehrung zum Ausdruck, und jeder Anwesende beglückwünschte den neugeborenen Doktor mit einem Händedruck.

Endlich kam aber auch für ihn die Zeit, wo er daran denken mußte, sich die Arbeit leichter zu machen. Als der Historische Verein am 11. September 1935 unter seinem Vorsitz in Arbon tagte, trat Büeler endgültig aus dem Vorstand zurück. Sein Nachfolger, der Verfasser dieses Nachrufs, benützte damals die Gelegenheit, um ihm den aufrichtig empfundenen Dank der Geschichtsfreunde für die nahezu ein Vierteljahrhundert von ihm besorgte Leitung der Geschäfte auszusprechen. An seinem Museum dagegen betätigte sich Büeler weiter bis zum Ende seiner Tage. In seinem Nachlaß fand man noch den Bericht über das kurz vorher abgelaufene Geschäftsjahr und einen ausgearbeiteten Vortrag, den er an der nächsten Versammlung der Museums-gesellschaft halten wollte. So hatte auch die erste Hauptversammlung nach seinem Hinscheiden noch Veranlassung, den Fleiß und die Gewissenhaftigkeit des verstorbenen Präsidenten zu bewundern.

Die Arbeit in Geschichte und Archäologie war zwar das Wichtigste, was Dr. Büeler neben seinem Hauptberuf geleistet hat, aber keineswegs das Einzige. Auch im Schweizerischen Gymnasiallehrerverein genoß er ein solches Ansehen, daß er 1911 zum Vorsitzenden gewählt wurde. Im Jahr darauf leitete er die Vereinsversammlung in Lausanne und hielt die Begrüßungsrede in französischer Sprache. Und als die Gymnasiallehrer im Februar 1940 in Baden zusammenkamen, begann der Obmann,

Professor Dr. Reber, seine Ansprache mit einer Betrachtung über den Krieg. Nach einer Weile hielt er inne und erklärte: „Das alles hat der Verein schon einmal gehört; es stammt nämlich aus der Eröffnungsrede, die Professor Büeler, jetzt unser ältestes Vereinsmitglied, als Vereinspräsident im Jahr 1915 gehalten hat.“ Leider mußte man zugeben, daß Europa wirklich wieder an derselben Stelle stand; der Hinweis veranlaßte aber den Verein, seinem ältesten Mitglied einen telegraphischen Gruß zu schicken.

In jüngern Jahren war Büeler ein guter Berggänger und ein eifriges Mitglied des Alpenklubs. Oft unternahm er auch Reisen in die Länder, deren Sprachen er lehrte. Seine schlanke Gestalt und seine straffe Haltung veranlaßten einmal in Paris einen Herrn, den Schreiber dieser Zeilen zu fragen, ob Büeler nicht österreichischer Offizier sei.

Nur beiläufig seien noch andere Leistungen von Büeler erwähnt. Er saß ein Duzend Jahre lang in der Direktionskommission der thurgauischen Lehrersynode und ebenso lang amtete er bei der Prüfung der Sekundarlehramtsanwärter als Sachverständiger für romanische Sprachen. Wiederholt verwaltete er monatelang die Kantonsbibliothek, wenn der Bibliothekar krank oder abwesend war. Endlich war Büeler auch von 1902 bis 1938 Vorsitzender der Sekundarschulvorsteherschaft Frauenfeld und machte in dieser Eigenschaft bis in die letzten Jahre die Schulreisen der Mädchenschule mit. Die Lehrer schätzten ihn als einen wohlwollenden Vorgesetzten, der mit den Bedürfnissen der Schule aus eigener Erfahrung vertraut war.

Zum Schluß möge noch ein Wort von Büelers Privatleben gesagt werden. Er hatte 1881 mit Frä. Bertha Thurnheer von Weinfelden einen glücklichen Ehebund geschlossen, in dem es den beiden Gatten vergönnt war, bis über das biblische Alter hinaus beieinander zu bleiben. Von drei Kindern starben zwei in zartem Alter; die überlebende Tochter vermählte sich mit Dr. R. Halter, Gemeindeammann von Frauenfeld, und an ihren drei Söhnen durfte der Großvater viel Freude erleben. Überhaupt verlief das Leben Büelers in behaglichen Verhältnissen, die es ihm erlaubten, alljährlich mit seiner Gefährtin in den Bergen Erholung zu suchen. Dies hat ohne Zweifel dazu beigetragen, daß er als hochbetagter Mann noch frisch und leistungsfähig blieb.

Sicher hat das Bewußtsein, sein Leben gut ausgefüllt und manchen ansehnlichen Erfolg erreicht zu haben, den tätigen Mann in seinen alten Tagen, wenn er auf die Vergangenheit zurückblickte, freudig gestimmt. Wir aber, die durch das schöne thurgauische Museum dauernd an seine Tatkraft erinnert werden, gedenken des Verstorbenen mit warmer Dankbarkeit.

Arbeiten von Dr. h. c. Gustav Büeler

- Programm der Thurgauischen Kantonschule für die Jahre 1894—1905.
- Festschrift zum Jubiläum der Thurgauischen Kantonschule 1903. Geschichte der Gründung der Schule nebst Beiträgen zur Chronik und Statistik 1853 bis 1903, 175 Seiten. Druck von Huber & Co.
- Breitinger und Fuchs. Französisches Lesebuch für Mittelschulen, erster Teil. Neubearbeitet von G. Büeler und P. Schneller. 11.—16. Auflage, 1904 bis 1924. Verlag Huber & Co.
- Johann Heinrich Manr aus der Bleiche bei Arbon (1768—1838) in Thurg. Beiträge zur vaterländischen Geschichte, 49. Heft (1909), S. 1—63.
Nachtrag dazu ebenda S. 130—133.
- Dr. Johannes Mener (1835—1911). Thurg. Beiträge, 52. Heft (1912), S. 1—62.
- Johannes Büel von Stein a. Rh. und seine Freundschaft mit Johann Heinrich Manr von Arbon. Thurg. Beiträge, 53. Heft (1913), S. 1—39.
- Ausgrabungen und Funde im Kt. Thurgau, von A. Oberholzer und G. Büeler. Thurg. Beiträge, Heft 53 (1913), S. 103—109.
- Die Mädchensekundarschule Frauenfeld 1862—1912. Gedenkschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens. 1912. Huber & Co. 28 Seiten.
- Thurgauer Chronik für die Jahre 1913—1936, in Thurg. Beiträge, Hefte 54 bis 74.
- Ausgrabungen. Thurg. Beiträge, 55. Heft (1915), S. 114—116.
- Funde und Ausgrabungen. Thurg. Beiträge, 56. Heft (1916), S. 97—100.
- Geschichte des Schulwesens der Stadt Frauenfeld bis zum Jahr 1850. Beilage zum Jahresbericht der Thurg. Kantonschule 1916/17. 62 Seiten.
- Die Kirche St. Johann in Kurzdorf, Baugeschichte. Thurg. Beiträge 57/58. Heft (1918), S. 36—50.
- Der Familienname des Petrus Dasypodius. Thurg. Beiträge, 57/58. Heft (1918), S. 172—176.
- Neuentdeckte mittelalterliche Wandmalereien. Thurg. Beiträge, 59. Heft (1919), S. 157—161.
- Petrus Dasypodius (Peter Hasenfratz). Ein Frauenfelder Humanist des 16. Jahrhunderts. Beilage zum Jahresbericht der Thurgauischen Kantonschule 1919/20, 71 Seiten.
- Joseph Büchli. Thurg. Beiträge, Heft 60 (1921), S. 92—94.
- Zusammentreffen J. W. Manrs von Arbon mit Pestalozzi. Schweiz. Lehrerzeitung 1922, Nr. 1.
- Die Frauenfelder Räteschenke, das Konstafelessen und der Bächtelistag. Thurgauer Zeitung 1923, Nr. 5, 11.
- Die Thurgauer Tracht. Thurgauer Zeitung 1924, Nr. 133; 1925, Nr. 95.

Die Ortsnamen auf =wiler. Thurgauer Zeitung 1924, Nr. 256.

Die Entwicklung Frauenfelds von 1760 bis 1845. Huber & Co. 1926, 62 Seiten.

Das Thurgauische Museum. Thurg. Jahrbuch 1929, S. 30—33.

Örtliche Neckereien im Thurgau. Thurgauer Zeitung 1931, Nr. 274.

Eugen Probst, Die Burgen und Schlösser des Kantons Thurgau, 2 Teile. Birkhäuser, Basel, 1931/32. Darin von Büeler die Artikel: Arbon, Arenenberg, Berg, Frauenfeld, Girsberg, Gündelhart, Heuberg, Kradoß, Mettlen, Moos bei Amriswil, Moos bei Fischeningen, Müllheim, Ochsenhard, Romanshorn, Schocherswil, Schwärzihof, Steckborn, Weinfelden.

Die Alamannen im Thurgau. Thurgauer Jahrbuch 1935.

Die gemalten Fenster im Rathaus Frauenfeld. Thurgauer Zeitung 1936, Nr. 15.

Das Schloß Frauenfeld. Thurg. Beiträge 75 (1938), S. 142—143.

Ernst Leisi.